

Anzeigenpreis: Z.Z. Petitzeile 45 Pf. (1 mm 15 Pf.). Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächsterreichbaren Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portosatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. i. Konkursverfahr. fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48 Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schleuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Schleuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

Die Gartenbauwirtschaft

Der berufständischen Wirtschaftszweigung des pfälzischen Gartenbaus einschließlich des Feldmäßigen Obst- und Gemüsebaus

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN SW. 48

Nr. 47 | Jahrgang der Verbandszeitung. | Berlin, Dienstag, den 14. Juni 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1927

Aus dem Inhalt: Die Tagung der Obstzüchter in Bad Dürkheim i. d. Pfalz. — Die Junggärtnerbewegung. — Die Belastung der Einfuhr von Gartenbauerzeugnissen durch die deutschen Zölle. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen. — Marktrundschau.

Die Junggärtnerbewegung.

Von Karl Schmid, Direktor der Gärtner-Lehranstalt in Dranienburg.

Ueber diese Angelegenheit wurde bereits mehrfach geschrieben und manches für und Wider erwogen. Wie alles Neue, so hatte auch diese Bewegung erst gewisse Entwicklungsstadien zu durchlaufen. Erstlich aber bleibt, daß der Gedanke allgemeine Verbreitung findet. Wie war es denn vor dem Kriege? Wer eine hatte es wohl gegeben, aber der einheitliche, große Gedanke fehlte meist. Nur in wenigen Vereinen fand man als junger, vorwärtsstrebender Gehilfe die Anregung, die man suchte. Ein einheitliches Arbeitsprogramm, nach dem laufend Vorträge gehalten wurden und an Hand dessen gut vorbereitete Ausflüge auch in entferntere Gegenden unternommen wurden, waren selten. Was man in dieser Beziehung als „Junggehilfe“ suchte, habe ich persönlich erst im Auslande, speziell in England und Frankreich gefunden. In den ausländischen Gärtner-Vereinen fanden sich die jungen Gehilfen vieler Nationen zusammen. Bei fast allen fühlte man das Interesse am Beruf aus jeder Aeußerung. In beruflicher Hinsicht möchte ich nur jedem „Junggärtner“ einen gleichen Geist wünschen, dann werden auch die Erfolge im Leben nicht ausbleiben. Der Weg ins Ausland ist uns leider, zum mindesten früheren Zeiten gegenüber, erschwert. Es ist unter diesen Umständen daher doppelt zu begrüßen, daß auch die Junggärtner durch ihre Vereinigungen eine Stätte geschaffen haben, wo eine planmäßige Weiterbildung ermöglicht wird. Wir Gärtner wollen im allgemeinen mehr sein als der Handwerker, sind aber in mancher Beziehung hinter ihnen zurück. Erst durch die dankenswerte Förderung der Landwirtschaftskammern sowie des Reichsverbandes besteht die Aussicht, daß „körperlich und geistig Schwache“ von unserem Beruf ferngehalten werden. Gehilfen- und Obergärtnerprüfungen, die in Handwerker-Berufen in Form von Gesellen- und Meisterprüfungen längst bestehen, werden ihre Wirkung in Zukunft nicht verfehlen. Leider können aus finanziellen Gründen nur wenige Gärtner Fachschulen besuchen. Städtische Berufsschulen sind aber nur in größeren Orten, wo geeignete Lehrkräfte zur Verfügung stehen, vorhanden. Hier müssen die Junggärtner-Vereinigungen einsehen, denn hier bietet sich ein großes Arbeitsgebiet für sie.

Wenn man mir sagt, daß es doch früher ohne diese gegangen ist, muß ich erwidern, daß einmal die Zeiten inzwischen ganz andere geworden und andererseits gebe ich ohne weiteres zu, daß sich auch heute noch starke Charaktere ohne Schule und ohne Prüfung durchsetzen können. Leider gibt es jedoch von diesen geborenen Führern nur wenige. Heute aber kommt es darauf an, daß möglichst viele das Nützliche besitzen, was sie befähigt, auf unseren Beruf befriedigend einzuwirken. In einer Zeit, wo der gesamte deutsche Gartenbau unter der Auslandskonkurrenz schwer leidet, genügt es auch nicht mehr, wenn der Gärtner nur Praktiker ist. Nein, heute muß der Gärtner auch Techniker sein. Man verfolge in dieser Beziehung unter anderem nur den Frühgemüsebau im Oberbrück und was dort an technischem Können im Gewächshaus- und Heizungsbau verlangt wird. Ebenso ist es heute nicht mehr möglich, einen größeren Betrieb ohne kaufmännische Erfahrung mit Erfolg zu leiten. Daß ferner vom Gärtner auch Kunstsinne und wissenschaftliche Bildung verlangt wird, ist allgemein bekannt, ebenso wird niemand bezweifeln, daß unser Beruf heute Weltmänner als geistige Führer benötigt.

Geben diese vielfachen Forderungen nicht reichlich Material für unsere Junggärtnerversammlungen, kann es da jemals an Unterhaltungsmittel fehlen? Vorträge und Diskussionen, Besichtigungen im Orte und auch in der weiteren Umgebung bieten eine unverstehbare Quelle für den jungen Gehilfen. Vielleicht sind es auch die Junggärtner, die den schon wiederholt empfohlenen Gehilfen austausch mit dem Auslande tatkräftig fördern und unterstützen und sich in gegebenen Fällen zur Verfügung stellen. Man muß das Gute nehmen, wo man es findet, und wo ein Wille, ist auch ein Weg.

Im großen und ganzen kann man wohl sagen, daß die heutige Zeit für unsere jungen Gärtner in jeder Hinsicht mehr Bildungsmöglichkeit bietet, als vor dem Kriege, so daß man hoffen darf, daß der deutsche Gartenbau auch in Zukunft trotz der wirtschaftlich schweren Zeit immer die Männer finden wird, die unseren Beruf würdig und mit Erfolg vertreten können.

Die Tagung der Obstzüchter in Bad Dürkheim i. d. Pfalz.

Eine Versammlung der Obstzüchter des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues e. V. findet, wie bereits mehrfach bekanntgegeben, vom 5.—7. Juli zur Zeit der Kirchengerichte in der Pfalz statt. Der öffentlichen Versammlung am 6. Juli gehen Sitzungen des Sachausschusses für Obstbau und der obftbaulichen Sonderausschüsse voraus, und im Anschluß an die öffentliche Versammlung findet am 7. Juli eine Besichtigungsfahrt des pfälzischen Obstbaues statt, zu der ebenso wie zu der öffentlichen Versammlung am 6. Juli Gäste willkommen sind.

Zeiteinteilung:

Dienstag, den 5. Juli 1927,

8.30 Uhr: Sitzung des Sachausschusses für Obstbau im „Parkhotel“.
16.30 Uhr: Sitzung des Sonderausschusses für Weichobstzüchter.
20.00 Uhr: Sitzung des Sonderausschusses für Sortenbeschränkung.

Mittwoch, den 6. Juli 1927,

7.00 Uhr: Besichtigung des Obstmarktes und der Obstanlagen in Bad Dürkheim. (Treffpunkt wird noch bekanntgegeben).
13.00 Uhr: Öffentliche Versammlung der Obstzüchter im Saal der Witzergemeinschaft „Vier-Jahreszeiten“. (Gäste haben Zutritt).

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. Bericht und Aussprache über die Sitzung des Sachausschusses für Obstbau.
3. Vorträge:
 - I. Der Pfälzische Obstbau:
 - a) Die Entwicklung des pfälzischen Obstbaues. (Landwirtschaftsrat Eulmann-Speyer);
 - b) Die Absatzformen im pfälzischen Obstbau. (Kreisobstbauinspektor Mazarin-Worms.)
 - II. Ist die Forderung, ein großzügiges Umpflöpsen einzuleiten, wirtschaftlich gerechtfertigt, und welche Voraussetzungen sind für den Erfolg maßgebend? Dr. Sbert, Berlin.

Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.

Der Vorsitzende des Sachausschusses für Obstbau
Sompleth.

Die Hauptgeschäftsstelle
Fachmann.

4. Aussprache.
5. Anträge und Wünsche.
20.00 Uhr: Begrüßungsabend in den Kolonnaden des Kurgartens.

Donnerstag, den 7. Juli 1927.

Fahrt mittels Postautos in das in unmittelbarer Nähe von Bad Dürkheim gelegene Großanbaugebiet mit seinen Obstmärkten Freinsheim, Weisenheim a. Sand und Ellersfeld.

7.00 Uhr: ab Bad Dürkheim nach Freinsheim, dortselbst Besuch des Obstmarktes.
9.30 Uhr: Fahrt durch das Obstbaugebiet nach Weisenheim bis Zügelhütte. Von dort kleine Absteher in die Pflanzungen.
11.00 Uhr: Weiterfahrt nach Dirmstein und Besichtigung der dortigen Anlagen.
13.00 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen in Dirmstein.
14.30 Uhr: ab Dirmstein nach der Versuchstation des Limburger Hofes der F. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft.
17.00 Uhr: Weiterfahrt nach Schifferstadt. Dortselbst Besichtigung der Auktionsvereinigung der Pfälzischen Gemüsezentrale G. m. b. H.
19.30 Uhr: ab Schifferstadt mit der Bahn nach Ludwigshafen. Ankunft dortselbst 19.56 Uhr.
20.08 Uhr: ab Ludwigshafen. Ankunft Frankfurt/Main 22.13 Uhr.

Wegen der Unterbringung in Bad Dürkheim bitten wir, sich mit dem Verkehrsverein in Bad Dürkheim in Verbindung zu setzen.

Wer an der Besichtigungsfahrt am 7. Juli teilnehmen will, muß sich schriftlich bis zum 25. d. M. bei der Hauptgeschäftsstelle unseres Reichsverbandes anmelden.

werden kann. Auch für den Absatz von frischen Eiern sollen diese Genossenschaften dienbar gemacht werden, um auch für diese einen besseren Absatz zu erhalten und die Auslandsware durch inländische Erzeugnisse zu ersetzen. (Fr. S.-B.)

Die Belastung der Einfuhr von Gartenbauerzeugnissen durch die deutschen Zölle.

Von unserm handelspolitischen ar-Mitarbeiter.

Die deutschen Zölle für Gartenbauerzeugnisse sind vielfach als zu hoch bezeichnet worden, weil man in Erinnerung an die trostlosen Zollverhältnisse der Vorkriegszeit den im Jahre 1926 gemachten Versuch, die Begünstigung des konkurrierenden Auslandes durch bessere Klima- und Bodenverhältnisse im Wege eines Ausgleichszolles zu beseitigen, als Ausdruck einer Hochzollpolitik aufgefaßt hat. Tatsächlich sind aber die autonomen Zölle durch die seitdem abgeschlossenen Handelsverträge außerordentlich stark ermäßigt worden; außerdem hat sich gezeigt, daß von einem nennenswerten Rückgang der Einfuhr fast nirgends die Rede sein kann. Im Gegenteil ist bei einer ganzen Reihe von Erzeugnissen eine ständige Steigerung der Einfuhr zu verzeichnen. Der beste Beweis, daß der geltende Zollfuß keineswegs als hochzollpolitisch angesehen werden kann.

Stellt man die Einfuhrwerte des Jahres 1926 im Vergleich zu den Zollaufkommen, so ergibt sich folgendes Bild: die Einfuhr von Gemüse und Erzeugnissen daraus hatte einen Wert von rund 102 Millionen Reichsmark, sie erbrachte ein Zollaufkommen von rund 16 Millionen Reichsmark, war also in Höhe von 15,6 v. H. belastet. Die entsprechenden Zahlen für Obst und Erzeugnisse daraus sind: 138,8 Millionen, 18,5 Millionen Reichsmark und 13,3 v. H., für frische und getrocknete Südfrüchte: 177,9 Millionen Reichsmark, 10,5 Millionen Reichsmark und 5,9 v. H. und für Gärtnererzeugnisse: 19,7 Millionen Reichsmark, 4,2 Millionen Reichsmark und 21,3 v. H. Mit Ausnahme der Südfrüchte sind also die Erzeugnisse des Gartenbaues — rein ziffernmäßig betrachtet — höher belastet als die landwirtschaftliche Einfuhr im Durchschnitt (10,1 v. H.). Man muß aber berücksichtigen, daß bei fast sämtlichen Erzeugnissen des Gartenbaues die Gestehungskosten des Auslandes wesentlich niedriger sind, als bei anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, so daß die Differenz zwischen inländischen und ausländischen Preisen besonders groß ist; in der Regel größer, als der zur Zeit geltende Zoll.

Das Bild verändert sich außerordentlich stark, wenn man die Zollbelastung der einzelnen Erzeugnisse unterteilt. Hier sieht man, daß die einzelnen Erzeugnisse ganz verschieden belastet sind, und zwar sind die hochwertigen Produkte meistens geringer als die billigeren betroffen. Die Zollbelastung für Kartoffeln beträgt z. B. 21,2 v. H., für Weißkohl 17,3 v. H., für Wirsingkohl 18,8 v. H.; dagegen für Spargel nur 10,4 v. H., für Tomaten 5,7 v. H., für zubereitete Tomaten der Nr. 36 nur 8,6 v. H. Pflaumen sind mit 34,7 v. H. belastet, Pfirsiche dagegen nur mit 12,8 v. H., Kirchen nur mit 6,7 v. H.; frische Äpfel tragen eine Belastung von 15,5 v. H., getrocknete Äpfel dagegen nur von 3,9 v. H., Bananen nur von 1,1 v. H., Apfelsinen nur von 8,3 v. H.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, daß von einem systematischen Aufbau des Zolltarifes für Gartenbauerzeugnisse keine Rede sein kann. Diese Systemlosigkeit ist zweifellos eine Folge der in den Handelsvertragsverhandlungen gemachten Zugeständnisse, weil dabei häufig nur der einzelne Zollfuß ausgehandelt wurde, ohne daß man sich über den Zusammenhang dieses Zollfußes mit anderen Zöllen Rücksicht ablegte. Dieser Fehler muß in den Verhandlungen über die endgültigen Handelsverträge beseitigt werden, denn was nützen alle Maßnahmen und Aufwendungen zur Förderung des deutschen Gartenbaues, wenn durch solche sinnwidrigen Vertragsfüße wichtige Zweige des Gartenbaues naturnotwendig verkümmern müssen!

Bisher liegen erst die Ergebnisse eines einzelnen Jahres vor. Der deutsche Gartenbau wird aber die Resultate der nächsten Jahre ganz sorgfältig unter dem Gesichtspunkt prüfen müssen, ob die Zollbelastung der einzelnen Erzeugnisse in einem angemessenen, aus den verschiedenen hohen Produktionskosten begründeten Verhältnis zueinander stehen. Nur dann wird auf die Dauer ein Zollfuß erreicht werden können, der den Bedürfnissen des deutschen Gartenbaues wirklich gerecht wird.

242140 Gmk. haben englische Tomatenzüchter

INNERHALB von 13 WOCHEN nur FÜR TOMATENREKLAME

mit großem Erfolg ausgegeben. Sie bedienen sich dazu der Plakat- und Anzeigenreklame und verteilen Rezeptbüchlein in Hunderttausenden von Exemplaren.

Zur Anzeigenreklame fehlen uns noch die Mittel und die Organisation, aber unsere Broschüre SONNENGEKUSTE DEUTSCHE TOMATEN hat bereits an vielen Orten gute Wirkung gehabt.

REKLAME FÖRDERT DEN VERBRAUCH!

Bestellen Sie noch heute unsere Broschüre. Tausend kosten 55.— Gmk.

Von außerordentlichem Vorteile wäre es, wenn die Junggärtnerbewegung im Rahmen der Reichsverbandsgruppen zu schnellerer Entwicklung käme. Heute ist das mehr denn je erforderlich. Die Vorteile, die sich daraus ergeben, wenn erfahrene und gereifte Führer die Jugend beraten, kommen dem ganzen Beruf zugute und nicht zuletzt den „Junggärtnern“ selbst.

Errichtung einer Gemüsebau- und Verkaufsgenossenschaft in Dortmund.

Den vereinten Bemühungen der westfälischen Landwirtschaftskammer und des Obstbauverbandes für Westfalen und Lippe ist es gelungen, nunmehr auch in Dortmund eine Gemüsebau- und Verkaufsgenossenschaft einzurichten, mit dem Zwecke, die Bevölkerung des Industriegebietes in größerem Umfang mit deutschem Gemüse und Obst, aber auch mit Eiern, Butter usw. zu versorgen. Ähnliche Genossenschaften sind in den letzten Jahren

in Münster und Bielefeld entstanden, und es wird erstrebt, zwischen den drei Organisationen eine Arbeitsgemeinschaft herbeizuführen, um auf solche Weise die Produktionsüberschüsse der hauptsächlichsten westfälischen Gemüsebaubetriebe der verbrauchenden Bevölkerung zuzuführen und dadurch Auslands Gemüse vom Markt zu verdrängen. Welchen Umfang gerade auch der Treibergemüsebau nach holländischem Muster in diesen Gebieten inzwischen erreicht hat, geht u. a. daraus hervor, daß z. B. die Glasfläche für Gemüsetreiberei in Münster gegenwärtig 51 900 qm bedeckt, gegen 3700 qm im Jahre 1914. Allein im letzten Jahre sind 15 000 qm Glasfläche neu entstanden und 4200 qm mit Heizung versehen worden. Eine ähnliche Entwicklung haben die Verhältnisse in der Gegend von Bielefeld erhalten, wo insbesondere aber auch der Freilandgemüsebau einen großen Umfang angenommen hat. Sollte auf diesem Wege fortgeschritten werden und ein Rückschlag nicht eintreten, so dürfte die Zeit nicht fern sein, daß die Versorgung des westfälischen Anteil des Industriegebietes mit inländischen Gemüseerzeugnissen vollständig gewährleistet